

www.sgaramusch.ch

Schaffhauser AZ / Freitag 21. Mai 2004

### **Stubenmusical mit Happy-End**

### **Fassbühne: Das Theater Sgaramusch inszeniert "Hänsel und Gretel" als Musical im Kleinformat**

"Hänsel und Gretel" als Musical im Kleinformat? Warum nicht? Das Theater Sgaramusch hats gewagt und begeistert mit einem kurzweiligen Stück voll toller Einfälle, beweglicher Kulissen und einem Happy End, das auch nachdenklich macht.

Nach "Schneewittli", "Froschkönig" und "De Tüüfel mit de drei goldige Hoor" bringt die Schauspielgruppe um Nora vonder Mühl und Stefan Colombo einen weiteren Klassiker der Brüder Grimm auf die Bühne: "Hänsel und Gretel". Neu ist, dass das Theater Sgaramusch nicht ein Erzähltheater, sondern ein Musical im Kleinformat zeigt oder um es gleich in den Worten der Theaterschaffenden selbst zu sagen: ein Stubenmusical. Mit "Hänsel und Gretel" hat sich das Theater Sgaramusch aber auch für das Grimm-Märchen mit dem für Kinder vielleicht höchsten Identifikationspotenzial entschieden; entführen Märchen wie "Schneewittchen" oder "Dornröschen" in eine fabelhafte und fiktiv-mittelalterliche Welt mit Prinzessinnen, Rittern und Königen, so sind wir in Hänsel und Gretel mit durchaus realen Problemen und Existenznöten konfrontiert (abgesehen von der Hexe mit ihrem Knusperhäuschen!): Es geht um Eltern, die aus wirtschaftlicher Not und purer Verzweiflung das Wertvollste in ihrem Leben hergeben: ihre Kinder.

### **HUNGER ALLENTHALBEN**

Das Leitmotiv, an das sich das Theater Sgaramusch bei der Inszenierung hält, ist der Hunger: Hänsel und Gretel sind die hungrigen Kinder hungriger Eltern. Hänsel (Stefan Colombo), zweifellos das pragmatischere der beiden Kinder, hat vor lauter Hunger ein Loch im Bauch, während Gretel (Vree Ritzmann) ihren Bruder immer wieder daran erinnert, dass eben "nicht nur der Bauch, sondern auch das Herz Hunger hat". Und dann ist da natürlich eine Hexe, die auch Hunger hat.

Entscheidend ist der Hunger der Mutter (brillant: Nora vonder Mühl), ein kratzbürstiger und egoistischer Drache, der für einen Bissen Brot die eigenen Kinder aus dem Haus haben will -und zwar für immer. Madame ist sich aber zu fein für solch schändliches Tun, und so muss der Vater (Olifr Mauermann alias GUZ), ein etwas einfach gestrickter, aber gutmütiger Kauz, mit den Kindern den Weg in den dunklen Wald antreten. Das Theater Sgaramusch hält sich ausser beim Schluss weitgehend an die Vorlage: Während bei den Gebrüdern Grimm die böse Mutter nach der Rückkehr der Kinder nicht mehr lebt, wird ihr in der Inszenierung verziehen - eine schöne Variante, die sich überdies klar gegen das übliche Schuld-und-Sühne-Prinzip in Märchen abhebt.

## **GRIFFIG INSZENIERT**

Die Inszenierung durch das Theater Sgaramusch ist ein Genuss in jeder Hinsicht. Highlight der von Remo Keller gestalteten Kulissen ist das Bühnenbild selbst, das auf zwei grosse Rollen aufgezogen ist - die jeweiligen Landschaftsbilder werden so gleichsam von der Rolle gelassen. Und die Figuren des Märchens sind als bewegliche und mehrfach verwendbare Kulissen im Einsatz. So ist der (Kulissen)Hänsel - einmal umgedreht die Gittertür, hinter derer Schloss und Riegel selbiger vor der Hexe gemästet werden soll. Begeisternd sind schliesslich die Figuren selbst - auf ihre Aus- und Durchgestaltung hat das Theater Sgaramusch in gewohnter Weise viel Augenmerk gelegt. Die Rollen sind treffend besetzt und man kam nicht umhin anzunehmen, dass Stefan Colombo der den Text des Märchens griffig und in teils gereimten Worten umsetzte, sich und seine Schauspielkolleginnen und -kollegen die Rollen förmlich auf den Leib geschrieben hat: In den 45 Minuten des Musicals kommt das Grimm-Märchen in einer erfrischenden und dichten Form daher, in der die Spannung nicht abfällt und die mit viel verschmitztem Humor glänzt.

Michael Helbling